

SAISON DES ARTS

zum

Nutzen und Vergnügen.

11

Freitag, den 16. März 1821.

Historisches Tagebuch für Krain.

17. März. Johann Seyfried, Fürst von Eggenberg, zum Landeshauptmann in Krain ernannt (1674). — 18. Feudliche Wiedereinführung der krainischen Stände (1819). — 19. Schwört ein gewisser Albert von Seyfried zu St. Veit nächst Laibach, die Freyhingischen Güter in Oberkrain nicht ferner zu beunruhigen (1272). — 20. Graf von Saurau, Comthur zu Laibach, wird zur Innerösterreichischen Balley befördert; an seine Stelle nach Laibach kommt Hr. Demald Freyherr von Goldenstein (1687). — 21. Erzherzog Carl siegt bey Ostrach über Jourdan (1799). — 22. Papst Pius 6. entschließt sich zur Reise nach Wien (1782). — 23. Musicallisches Oratorium, Jobi patientia, in der deutschen Ordens-Kirche zu Laibach aufgeführt (1716).

Wirksamkeit der Laibacher philharmonischen Gesellschaft.

Während der Dauer des Congresses hat die Gesellschaft der Laibacher Musikfreunde nebst ihren gewöhnlichen, von den hohen Fremden fleißig besuchten freytägigen Akademien bis jetzt noch vier große musikalische Abendunterhaltungen gegeben, welche als stehende Beweise löblicher Bestrebungen und stillen Fleißes wohl eine nähere Würdigung verdienen, wie gewagt es auch seyn möchte, dem Urtheile erprobter Kunstrichter hierin vorzugreifen.

1. Das erste große, der Anwesenheit der Allerhöchsten Häupter geweihte Concert am 19. Jänner l. J. im Redoutensaal wurde mit der Overture aus Fidelio eröffnet. Das Orchester schien, trotz der vorhergegangenen Proben, etwas befangen, besonders, als die Blöse, welche das Clarinet gegeben, auf andere Blasinstrumente nachwirkte. Hierauf folgten Variationen für Piano-Forte und Violin von Mayseher, welche richtig und mit Geschmack vorgetragen wurden. Dasselbe gilt auch von dem Mozartschen Clarinet-Concerte. Mit mehr Zuversicht wurde die Overture aus Romilda und Costanza durchgeführt. In dem Wo-

cal-Duett aus Armide von Rossini, vorgetragen von der braven Mad. Maschel und Herrn Wiseneder, Mitgliedern des hiesigen Theaters, wurde geleistet, was man nur fordern kann. Das Organ der Mad. Maschel ist gut, und sie schaltet damit nach Geschmack und Manieren, welche der Natur verwandter sind, als der musikalischen Fiererey. Herr Wiseneder übertraf dieß Mahl durch geleisteten, lieblichen Vortrag, durch kluge Verwendung seiner Kraft alles, was wir bisher von ihm zu hören Gelegenheit hatten. Die rasche und doch umsichtig ausgeführte Overture aus Ferdinand Cortez war ein würdiger Schluß des Ganzen. Die philharmonische Gesellschaft erntete die allgemeine Zufriedenheit.

2. Das zweyte große Concert zum Vortheile des Laibacher Stadtarmenfondes den 26. Jänner, im Theater, wurde mit der Overture aus der Oper Semiramis eröffnet. Wenn dieß Mahl nicht Alles den erwünschten Effect machte, so möchte die Schuld zum Theil wohl auf das Locale zu schieben seyn. Adagio und Polonaise für das Horn, mit Orchester-Begleitung, von Pautwels, folgte, ohne Eindruck zu machen. Die Sentinelle in den bekannten Variationen von Mayseher, Giuliani und Hummel nahm sich dagegen wieder recht gut

aus. Die Overture aus Tancred wurde mit gewohnter Präcision, die Sopran-Arie aus derselben Oper von Madame Maschel zur Zufriedenheit gegeben. In einem Violin-Concerte von Rode zeigte uns Hr. Benzgel, der bald darauf als öffentlicher Musiklehrer nach Triume abgegangen ist, eben so viel Reinheit in Doppelgriffen, als Gediegenheit in der Bogensführung. Den Beschluß machte die Jagd des jungen Heinrich von Mehl, auf eine befriedigende Weise.

3. Das große Vocal- und Instrumental-Concert im Redoutensaale am 16. Februar l. J., dessen, durch die Großmuth S. M. unsers gnädigsten Kaisers, und S. M. des Kaisers Alexander, bedeutender Ertrag dem Musikschulfonde der Gesellschaft bestimmt wurde, entsprach nicht weniger der guten Meinung, welche die anwesenden hohen Fremden von den Bestrebungen der hiesigen Dilettanten geschöpft hatten. Die erste Abtheilung wurde mit der Overture zu Prometheus von Beethoven eröffnet. Selbstvertrauen, Kraft und Umsicht belebten das ganze Orchester. Fräulein S. . . . entfaltete in einem Rondo brillant für das Piano-Forte von Hummel eben so viel mechanische Fertigkeit als feinen Geschmack. Eine Tenor-Arie von Rossini, gesungen von Herrn Wiseneder, gefiel allgemein. Adagio und Rondo, für die Violine von Rode, machten den Beschluß. Die zweyte Abtheilung fing an mit der Winterischen Overture zu Maria Montalban. Hierauf gab Hr. B. . . . das Flötenconcert von A. E. Müller, eine liebliche Composition, ganz für die Natur des Instrumentes geschrieben und so vorgetragen, daß an dem bescheidenen Künstler nichts auszustellen war, als eine, wiewohl verzeihliche Art von Schüchternheit, die weniger ihren Grund im Mißtrauen gegen sich selbst, als vielmehr in der, ihm inwohnenden hohen Verehrung gegen die glänzende Versammlung, zu haben schien. Das Eisenhoferische Vocal-Quartett wurde ziemlich gut gegeben. Die Abendunterhaltung schloß mit einer Polonaise im höhern Style für die Violine, componirt und vorgetragen vom Hrn. Bensch, der, so eben von einer Reise durch Italien zurückkommend, uns einen vortheilhaften Begriff von seiner vorgerückten Kunstausbildung beigebracht, wie sich ein Kenner lezhin schon hierüber in diesem Blatte ausgesprochen hat.

4. Das am 9. März, wieder zur Feyer der Anwesenheit der Allerhöchsten Monarchen veranstaltete, freye Vocal- und Instrumental-Concert setzte den bisherigen Leistungen der Gesellschaft die Krone auf. Wir hatten unterdessen die italienischen Operisten zwey Mahl im Barbier von Sevilla, und zwey Mahl in der kleinen Oper, L'inganno felice, von Rossini, gehört. Diesen Abend sollte sich Madame Maschel, seit vier Wochen wieder zum ersten Male, hören lassen. Der Saal war, nebst vielen der hohen Gäste auch mit italienischen Künstlern und Kunst Kennern gefüllt; die deutsche Schule stand der italienischen gleichsam gegenüber. Die Overture aus Hadrian von Mehl machte den Anfang. Sie wurde mit eifriger durchdachten und zusammenwirkenden Genauigkeit, mit solcher Ruhe und Würde gegeben, die nichts zu wünschen übrig ließen. Hr. Capellmeister Maschel feyerte mit dem Laibacher Dilettanten-Orchester den schönsten Triumph. Die Variationen über den Alexander-Marsch für Piano-Forte, mit Begleitung von Moschelles, sind, wie bekannt, eine an Originalität, Schwierigkeiten und zarten Schönheiten reiche Aufgabe. Fräulein Sch. wußte jedoch die Schwierigkeiten nicht nur glücklich zu überwinden, sondern auch das Zarte und Liebliche der Composition auf eine gefällige Art heraufzuheben, so, daß allgemeiner Beyfall gezollt wurde. Nun folgte die Sopran-Arie mit Chor aus Tancred. Mad. Maschel schien vom Genius der Kunst wie begeistert. Der Umfang, die Reinheit ihrer Stimme, ihre Manieren machten den glänzendsten Effect. Die Overture zu Lodoisca von Mayer ging ohne besondere Theilnahme vorüber. Aber in der Polonaise für die Violine von Mayseder entfaltete Hr. L. die ganze Lieblichkeit seiner Bogensführung und einen hohen Grad von Kunstfertigkeit. Den Schluß machte das polonaisenartige Finale aus dem Barbier von Sevilla. Besser haben wir es hier noch nicht gehört, der Compositen selbst würde damit zufrieden gewesen seyn. Möge die achtungswerthe Direction der Gesellschaft durch solche Theilnahme und so erfreuliche Resultate sich belohnt und ermuntert fühlen, den guten Geist noch ferner zu erhalten, welcher unsere braven Laibacher Dilettanten besetzt.

Die ursprüngliche Bildung der Wipbacher Gegend.

(Beschluß).

Höchst wahrscheinlich ist es, daß durch die nämliche Fluth auch das Land von Istrien, und die Gegend um Triest angeschwemmt wurden. Wir haben zwar vor kurzem in einem sehr berühmten Werke *) gelesen, daß die Hügel um Triest vor ungefähr 70 Jahren öde nackte Steine gewesen seyn sollen, und daß man sie seit dieser Zeit mit auf Schiffen aus Istrien gebrachter Erde bedeckt hätte; dieses können wenigstens wir nicht begreifen, wenn auch die Schiffe der ganzen Welt dazu requirirt worden wären, noch weniger, wie sich dieses Erdreich seit so kurzer Zeit in so regelmäßige und feste Schichten verwandeln konnte. Die Rumaner haben dem härtesten Karste ein vortreffliches und üppiges Erdreich, worauf sie ihre schönen Mandrien und niedliche Gärten angelegt haben, abzugewinnen gewußt, und die Triestiner sollen gegen ihre Gewandtheit in Wahrnehmung ihres Interesse, das ihnen von der Natur angebohrne, und zu ihren Zwecken tauglichste Erdreich verschmähet, und sich ein anderes aus Istrien, das nicht um ein Haar besser ist, bestellt haben? Wer solche Notizen ins Ausland schreibt oder mitnimmt, soll sich doch etwas besser in der Gegend von Triest umsehen; und die Herren Triestiner sind zu bescheiden, als daß sie sich mit der großen Ehre, das vorgefundene Erdreich auf das vortrefflichste benützt zu haben, nicht begnügen sollten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wipbacher Gegend seit den Jahrtausenden ihrer Anschwemmung große und manigfaltige Veränderungen erlitten habe. Die bedeutende Anzahl von größern und kleinern Wildbächen, die durch ihr immer tieferes Wühlen die ehemals ganz zusammenhängende angeschwemmte Masse in Hügel ohne Zahl und in besondere Berge von einander trennten, bildeten mit ihrem Geschiebe die schöne Ebene von Wipbach. Die Flüsse Wipbach, Hubel und Liak haben auch das Ihrige dazu beigetragen. Einzelne Einstürze der nördlichen Alpe fanden seitdem Statt. Man sieht was Solches ober dem Schloßberge von St. Weit; an der Poderta gora

ober Sturja; ja die ganze Pfarr Zhernizhe liegt auf einem solchen Schutte.

Doch noch viel größere Veränderungen fanden im westlichen Theile der Gegend Statt. Wir halten für wahrscheinlich, daß auf der Ebene von Schönpass ehemals ein See, oder wenigstens ein tiefer Morast gestanden sey. Offenbar ist es, daß die Gegend von Dorenberg hinab, bis zu der Linie zwischen Kronberg und Merenu, durch den Wipbacher Fluß aus der ganzen obern Gegend mitgebrachten Thon, bedeutend erhöht worden sey. Daher rühren die Lehmgruben von Renzhe, Bilje und Panavitz, aus denen die Ziegeln für Görzkund die ganze Gegend gebrannt werden. Auch scheinen die Hügel zwischen der obbenannten Begränzung von Dornberg, Kronberg und Merenu zu den dieß- und jenseitigen Schichtbergen, wenn man auch dabey die etwas niedere Nordwand berücksichtigt, doch kein Verhältnis zu haben, sie müssen demnach durch unbekante Ursachen entweder zusammen gefallen, oder aber aus der ganzen östlichen Gegend zusammen geschwemmten Lehme sehr hoch verschüttet worden seyn.

Auf diesen Umstand würden wir gerne bey dieser Gelegenheit die Görzer aufmerksam machen. Beym hohen Preise, mit dem sie ihr Brennholz bezahlen müssen, und bey der Erbauung der Zuckfabrik die ihre Steinkohlen aus Urem beziehen soll, wäre es sich nicht zu verwundern, wenn sie sich nach einem wohlfeilern Brennstoffe umsehen sollten. Wenn im Görzerischen Steinkohlen vorhanden sind, so dürfen sie wohl nirgends eher, als in der obbenannten viel später verschütteten und erhöhten Gegend anzutreffen seyn. Auf dem Wege zwischen St. Peter und Prebazina in der Mitte der sogenannten Dvzhje draga entspringt ein Quellschen, das in fünf Minuten nicht über ein Glas Wasser gibt, und wegen seinem Schwefelgeruche Pulvertschitsch heißt. Wäre es nicht der Mühe werth dieses Wasser chemisch zu untersuchen, und bey vorgefundenen Schwefel- Bestandtheilen demselben, ohne großer Unkosten, nachzugehen.

Eben so gewiß ist es, daß die Berge oder Hügel Stara gora, Kostanjovza und Goriza, auf welchem letztern die alte Stadt und die Residenz der ehemahligen Grafen von Görz gebaut wurden, mit

*) Cony. Lex. 5. Aufl. X. Bd.

den jenseitigen Schichtenbergen von Podgora und Eggen ununterbrochen zusammen hingen, und daß der unermüdet reisende Isonzo, der vielleicht eben deswegen im Krainerischen, von Sekati, sozha heißt, diese Schichtenberge nicht nur durchbrochen, sondern auch in sehr beträchtlichen Massen weggeschwemmt, und an deren Stelle, mit seinem aus dem Tolmeinschen gebrachten Geschiebe, das beträchtliche Görzer-Feld über Gradischka hinab gebildet habe. Der gegen den Travnik (Hauptplatz von Görz, so genannt, weil vor nicht gar vielen Jahren noch Gras darauf wuchs) steile Schloßberg, und der entgegengesetzte ebenfalls steile Podgora-Berg tragen noch Spuren an sich, daß der Isonzo seine Kräfte daran versucht habe; denn Schichtenberge senken sich nirgends plötzlich, nur äußere Gewalt kann sie so schroff abgeschnitten haben; und die von Salikan nach Canal führende Straße gibt an den sehr hoch vom Isonzo gebildeten Sandsteinen augenscheinliche Beweise, daß derselbe ehemals sehr viele Klüften höher sein Bett gehabt haben müsse.

M. Vertouz *).

Meteorologischer Beytrag.

Aus mehreren und sehr entfernten Orten laufen Berichte ein, daß der Stand des Barometers im Monatsfebruar ungewöhnlich hoch gewesen sey; es hat also das Ansehen, als habe die Atmosphäre über einen bedeutenden Strich der Erde eine und die nämliche Beschaffenheit gehabt.

Mit Anfang des Jahres 1818 bis gegenwärtig schreibe ich mit aller Genauigkeit den Stand des Barometers und Thermometers täglich drey Mahl, d. i. Morgens, Mittags und Abends, und nebstbey den Witterungslauf eines jeden Tages umständlich auf, und kann daher den Meteorologen folgende Resultate meiner dreijährigen Beobachtungen mittheilen:

1818. Höchster Barometerstand 28 Zoll 1,0 Linie, den 30. November, 1. und 23. December; tiefster 27 Zoll, den 3. Februar.

Größte Kälte — 8 R. den 29. December,

und größte Hitze + 25 R. den 27. July und 1. August *).

Das Jahr war im Durchschnitte trocken.
1819. Höchster Barometerstand 28 Zoll 1,1 Linie, den 4. Jänner; tiefster 27 Zoll 0,1 Linie, den 25. Februar.

Größte Kälte — 10 R. den 25. Jänner, und größte Hitze + 25 R. den 8. July.

Auch dieses war mehr trocken.
1820. Höchster Barometerstand 28 Zoll 2,2 Linien, den 19. December; tiefster 26 Zoll 8,8 Linien, den 3. März.

Größte Kälte — 16 R. den 15. Jänner, und größte Hitze + 24 R. den 24. August.

Das Jahr war eben kein nasses, hatte aber doch, besonders gegen das Ende, viel Regen. Aus diesen vorangeführten Daten ergibt sich mittler Barometerstand zu Laibach,

für das Jahr 1818,	27 Zoll 6,5 Linien.
1819,	27 " 6,6 "
1820,	27 " 5,5 "

mithin im Durchschnitte von 3 Jah. 27 Zoll 6,2 Linien. welcher Durchschnitt würde aber heraus kommen, wenn man den Barometerstand vom 8. Februar d. J. mit in Rechnung nehmen wollte?

Den 18. Jänner erreichte das Quecksilber zuerst die Höhe von 28 Zoll, und stand den 1. Februar Morgens 28 Zoll 3,8 Linien, kam den 4. wieder unter 28 Zoll, so, daß es den 5. Morgens nur 27 Zoll 8,3 Linien zeigte.

Den 6. Morgens war es schon 2,7 Linien über 28 Zoll, und erreichte den 8. Mittags die außerordentliche Höhe von 28 Zoll 7,1 Linie. Den 10. Morgens kam das Quecksilber wieder unter, aber den 11. Abends schon wieder über 28 Zoll zu stehen; endlich befindet es sich seit 17. Abends bis zur Stunde immer unter 28 Zoll. Vom 5. bis 18. Februar sahen wir mit Ausschluß des 9., wo der Nachmittag etwas bewölkt war, weder eine Wolke am Himmel, noch einen Nebel an den Bergen; die Luft war rein und äußerst durchsichtig, so daß sich auch die entferntesten Gegenstände sehr deutlich zeigten; dabey war die größte Kälte den 9. Morgens — 6 R., hingegen um Mittag und später herum zeigte es wohl auch + 6 R. Der kälteste Tag bis nun war der 28. Februar, an welchem das Thermometer Morgens — 9 R. zeigte.

Prof. Frank.

*) Anmerk. d. Redact. Derselbe Hr. Verfasser lieferte voriges Jahr den belehrenden Aufsatz über das Tröpseln der Trauben. Wir glauben ihm unsere Achtung nicht besser zu beweisen, als indem wir dieselbe hier öffentlich aussprechen.

*) Merkwürdig ist es, daß der 28. und 29. April mit dem 23. und 28. Juny, 26., 28., 30. und 31. July, und mit dem 8., 9., 10. und 11. August einerley Hitzegrade + 24 R. hatten.